



Inspirationen aus dem Innolab: Christian Fuchs, Oliver Kröpfl und Hans Lercher im Austausch. Badefässer von Martin Auer und Sophie Engele INNOLAB

Wohin mit all dem Lärm, der die Konzentration in Großraumbüros raubt? Wie dem störenden Stimmengewirr in Restaurants entkommen? Was tun gegen eine schlechte Akustik im Wohnzimmer, Sitzungssaal oder Aufenthaltsräumen? „Man nimmt einfach sein Handy – und klatscht“, liefert Christian Fuchs eine eher überraschende Antwort.

Der Weststeirer hat mit „Soundcomb“ eine App entwickelt (derzeit nur für Android, in Kürze auch für Apple), die den Nachschall in einem Raum misst und daraus den Dämpfungsbedarf errechnet. Als Basis reicht der App dabei ein Klatschen, das sie über das Handymikro aufnimmt. Alternativ kann man auch einen Raumakustik-Rechner auf sarooma.de aktivieren und dort Daten und Eigenschaften des betroffenen Raums eintragen. Beide Wege führen am Ende zurück zu Fuchs und seiner eigentlichen Erfindung.

Der Weststeirer hat Schallabsorber entwickelt, die unnötigen Lärm „schlucken“. Auf den ersten Blick erinnern sie an moderne Bilder, die an der Wand hängen. Die Innovation steckt aber im Inneren der 60 x 60 cm, 120 x 60 cm oder maßgefertigten Absorber: 62.000 wabenähnliche kleine Röhrrchen pro Quadratmeter sorgen dafür, dass die Ge-

Mit Klatschen zu einer besseren Akustik

Badefässer für den Garten und Schallabsorber für Innenräume: Zwei weststeirische Unternehmen reüssieren mit innovativen Nischenprodukten.

räuschkulisse in einem Raum hörbar verbessert wird. Gefertigt werden die „Schallschlucker“ aus nachhaltigen Materialien wie Wellpappe, Holz, Schafwolltextil, die Oberfläche kann individuell farblich, mit Bildmotiven oder Firmenlogos gestaltet werden. „Preislich liegt man für ein Büro zwischen 1000 und 3000 Euro“, rechnet Fuchs vor. Konkretere Kalkulationen liefert die App, die aus der Analyse der Klatschgeräusche den Bedarf an akustikverbessernden Schalldämpfungselementen errechnet – und einen auch gleich in den angeschlossenen Webshop einlädt.

Zwei bis drei Wochen beträgt aktuell die Lieferzeit für die in Stainz und Mureck produzierten Elemente. „Aus einer Fertigungskompetenz wurde eine

Materialkompetenz, aus einer funktionalen auch eine ästhetische Kompetenz“, fasst Hans Lercher den Unternehmerweg des gelernten Malermeisters Fuchs zusammen. Lercher, Studiengangleiter für Innovationsmanagement an der FH Campus 02, hat mit dem dort angesiedelten „Innolab“ Fuchs im Rahmen des „Restart-up“-Programms beraten.

Die Idee hinter der Initiative: Bestehende Klein- und Mittelbetriebe beim Etablieren neuer Geschäftsideen zu begleiten, neue Ansätze für Produktpositionierungen, Markterschließungsoptionen und Vertriebsvarianten aufzuzeigen und gemeinsam mit Spezialisten einer Bank die Geschäftsmodelle auf ihre Wirtschaftlichkeit und Fi-

nanzierbarkeit abzuklopfen. „Wir verstehen uns aber auch als Vernetzer innerhalb der Unternehmer- und Gründerszene“, ergänzt Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied der Steiermärkischen Sparkasse.

„Wir hatten uns zunächst voll auf das Produkt fokussiert, aber Vertrieb und Werbung vernachlässigt“, erinnert sich Martin Auer: „Das Innolab hat uns bei der Neupositionierung und Zielgruppenfokussierung geholfen“, sagt der gebürtige Tiroler. Die Suche nach einer passenden Betriebsstätte hat den 32-Jährigen und Partnerin Sophie Engele über ein Willhaben-Inserat in die Weststeiermark verschlagen. Am Ortsrand von Bad Schwanberg werden jetzt in einer 600 Quadratmeter großen Halle beheizbare Badewannen und Badefässer aus Edelstahl für den Outdoorbereich gefertigt. Sie fassen zwischen 750 und 1500 Liter Wasser, das durch einen mit Holz zu beheizenden Ofen erwärmt wird.

Die Inspiration dazu kam dem gelernten Dachspengler in Skandinavien, wo er einige Zeit lebte, die Idee zur Selbstständigkeit in Mittelamerika. Die ersten Fässer wurden in einer Garage in Tirol gebaut. Im Folgenden wurden Design, Produktion und Vertrieb optimiert. Im letzten Jahr hat Auer 110 Stück Fässer und Wannen verkauft.